



Nicole Wacker, Sopran  
[www.nicolewacker.com](http://www.nicolewacker.com)

Foto by photopera by michèle wacker

Das Interview mit der Sopranistin Nicole Wacker fand im Rahmen des Opernstudios bei den Bregenzer Festspielen im Theater am Kornmarkt statt. Mein Name ist: Brigitte Ulbrich

Mein Gast heute ist Nicole Wacker, eine junge, äußerst erfolgreiche Sopranistin aus der Schweiz. Sie hat die Titelrolle in Joseph Haydns Oper ‚Armida‘ bei den Festspielen in Bregenz übernommen. Diese Oper wird im Rahmen des jungen Opernstudios erarbeitet und kommt am 15. August im Theater am Kornmarkt unter der Leitung von Jonathan Brandani im Rahmen der Festspiele zur Aufführung.

*Ich begrüße Sie, Frau Wacker, herzlichen Dank fürs Kommen!*

*Ich darf Sie gleich fragen, wie stark ist Armida, Ihre Rolle und Titelheldin in Joseph Haydns Oper wirklich, wie stark ist diese Frau? Was macht Ihre Stärke aus? Wie sehen Sie das eigentlich?*

*„Für mich ist Armida absolut der Inbegriff einer starken Frau.“*

Nicole Wacker

Ja, für mich ist Armida absolut der Inbegriff einer starken Frau. Vor allem deshalb, weil sie ja auch Raum lässt für Schwäche, für Verletzlichkeit, weil Sie ja absolut nicht perfekt ist. Fehler macht und wirklich ein riesengroßes Spektrum an Emotionen abdeckt. Das ist für mich der absolute Inbegriff von Stärke, das zu leben und das auszuhalten. Es geht dabei nicht darum, dass man von Anfang an mit einem Wall von Perfektion und guten Argumenten und Kraft auffährt, sondern, dass man sich auch zeigt. Dass man sich auch aussetzt und daher, ja, würde ich sagen, sie ist ein absolutes Vorbild für Stärke, ja.

*Das heißt, habe ich das richtig verstanden, Sie verlässt sich doch eher auf Ihre Intuition und handelt danach oder ist es pure Logik, Verstand, was meinen Sie?*

Nicole Wacker

Gute Frage, ich hätte jetzt aus Intuition heraus gesagt, Intuition (lacht). Sie ist auf jeden Fall eine sehr fühlende, eine sehr feinfühlig Person. Und das ist ja auch etwas, das wir jetzt gerade ausarbeiten in dieser Produktion, wo ich mich persönlich sehr stark erkenne. Dieses Bedürfnis, gerade dieser Gewaltbereitschaft, Güte entgegenzusetzen.



Das Schlimme und das Schlechte in der Welt mit Gutem zu bekämpfen und nicht mit Schlechtem. Mit diesem Idealismus zu versuchen, etwas in der Welt zu sein, was sie brauchen würde: diese Fürsorge, diese Liebe, diese Vorsicht, diese Umsicht, dieses, ja, dieses Gefühlvolle.

Von da her würde ich sagen, ja, sie ist sogar eine starke Verfechterin von Intuition. So meint sie vielleicht auch intuitiv: „Vielleicht muss ich jetzt nicht alles perfekt erklären können, aber man spürt doch einfach, dass es so richtig wäre. Dass man so mit sich leben möchte. Man muss mit sich leben können. Das spürt man einfach, da hat man einfach ein Bauchgefühl dafür.“

*Sehr interessant, als Frau so aufzutreten, gerade in dieser Zeit, wie Haydn genau das kreieren konnte.*

Nicole Wacker

Ja, natürlich, aber immer unter dem Schutzmantel, Sie sei ja eine Magierin. Sie sei ja nicht ‚ganz ein Mensch‘, aber ja, ich denke schon, dass die Figur schon so kreiert wurde, damit genau dafür Raum war, das kann ich mir vorstellen.

*Ist sie erfolgreich, Ihrer Ansicht nach? Ist sie wirklich erfolgreich in Ihrem Bestreben gegen die Gewalt, den Kriegstaukel vorzugehen?*

Nicole Wacker

Nein, leider nein. Ich würde jetzt nicht sagen, dass sie komplett scheitert, weil, ich denke im Endeffekt ja doch, jeder Versuch ist ja auch ein Gehört- und Gesehen-Werden. Und es ist letztendlich alles, wenn ich jetzt ein bisschen esoterisch sein darf, Energie, die freigesetzt wird. Die geht nicht verloren. Aber, nein, sie wird auf jeden Fall nicht bewirken, dass dieser Krieg endet und dass die Liebe siegt.

Schon allein dadurch, dass sie ihrem eigenen Ideal nicht ganz gerecht werden kann. Sie will dieses Gute in die Welt bringen. Sie hat diese Macht, aber sie benutzt sie nicht immer nur für Gutes. Sie ist manipulativ, sie ist durchaus kein perfekter Mensch. Absolut nicht und schon allein dadurch kann es nicht gelingen.

*Ich frage Sie auch deshalb hier, in Bezug auf starke Frauenrollen: Sie haben die ‚Barockbar‘ ins Leben gerufen, mit Barbara Strozzi als Komponistin. Weit und breit wurden ja Komponistinnen nicht so sehr geehrt, auch nicht im Barockzeitalter. Sie machen’s und lassen auch Frauenstimmen ins Rampenlicht kommen. Wie kam es dazu? Hat es auch eine Verbindung zu Haydn, sind Sie auch hier davon inspiriert?*

Nicole Wacker

Nun, vorerst, ich habe mich sehr gefreut, dass mich diese Rolle (Armida) gefunden hat, das auf jeden Fall. Die ‚Barockbar‘ ist so ein bisschen eine eigene Straße gewesen, die tatsächlich mit der Entdeckung von Barbara Strozzi angefangen hat. Aber da hat schon eine lange Arbeit davor Vorlauf gegeben, sodass ich sie überhaupt entdecken konnte, dass diese Musik überhaupt wieder restauriert und gedruckt wurde. Viele Projekte waren da bereits am Laufen, von denen ich auch wusste, bei denen ich auch Teil sein durfte, mit Komponistinnen des Barockzeitalters, es gab einige, die da zur Aufführung gelangten. Es ist ein sehr, sehr spannendes Feld, es sind spannende Umstände, unter denen diese Frauen agiert haben, weil man sich natürlich vorstellen kann, dass es nicht so einfach war, Komponistin zu sein.

Da gab es unterschiedliche Möglichkeiten, wie man als Frau einen gewissen Stand an Unabhängigkeit erreichen konnte. Aber er hat immer Opfer eingefordert. Bei Strozzi ist da immer auch ein bisschen diese Unklarheit entstanden, ob sie eine Kurtisane war oder nicht. Sie war auf jeden Fall alleinstehend, sie war unverheiratet. Ironischerweise deshalb, weil sie zu gebildet war, um zu heiraten.



Das fand ich immer sehr lustig, ehrlich gesagt, weil man sie dafür ja auch wieder angeprangert hat, dass sie alleinstehend geblieben ist. Aber sie durfte auch nicht heiraten. Sie hatte einfach diese sehr hohe Bildung, sie hatte ein hohes musikalisches Talent, das gefördert wurde und hat dann in Venedig eine sogenannte ‚Akademie‘ geleitet. In diesen Zusammenkünften haben sich einfach Intellektuelle aus allen Sparten zusammengesetzt und alles Mögliche diskutiert.

So ist die Barockmusik auch entstanden, da wurde darüber gesprochen, was man eigentlich wollte. Man wollte mehr Emotion, mehr Menschennähe, auch mehr Affekt. Und diese Komponisten, die dort saßen, haben das gehört, haben angefangen zu schreiben. Haben diese Melodien vorgetragen, sie wurden diskutiert, es wurde ‚gefeedbackt‘. So ist diese Musik entstanden. Und Barbara Strozzi hat so eine (Runde) geleitet. Das war wahnsinnig umstritten, es war nicht gern gesehen, sie war verpönt, aber sie war auch begehrt. Diese Akademien waren immer pumpenvoll. Und auch da gab es wieder diese riesigen Spannungsfelder, man hasst sie, man liebt sie. Für mich war das wirklich eine große Entdeckung, diese Frau kennenzulernen.

Erstens einmal, weil ihre Musik so wahnsinnig gefühlvoll ist und wahnsinnig mutig für diese Zeit, das würde man gar nicht vermuten. Dann auch ihre ganze Geschichte kennenzulernen und wirklich festzustellen, dass es von Anbeginn der Zeit starke und coole Frauen gab, die ihren Weg machten in dieser Welt und auch mit ihrem eigenen Beitrag, der zu gut war, dass er übersehen werden konnte. Das finde ich einfach so inspirierend, das hat mich als Frau auch sehr geprägt.

Da komme ich wieder bei der Armida an. Natürlich freut es mich ungemein, eine komplexe Frauenrolle, wie die Armida verkörpern zu können. Eine Frau mit Macht, die in dieser Macht auch mit Konflikten konfrontiert wird, das ist ungeheuer spannend. Nun, ich habe mich sehr gefreut, dass mich diese Rolle (Armida) gefunden hat, das auf jeden Fall.

*Sie haben viele Ausbildungen absolviert, alle summa cum laude abgeschlossen, viele Preise ‚eingehemst‘. Sie beschäftigen sich also mit Barockmusik, auch mit deutschem Lied, Schubert, Schumann, haben da auch Preise gewonnen. Dann haben Sie sich mit Hugo Wolf in Ihrer Thesenarbeit beschäftigt, diese mit Bravour absolviert, Bachelor, Master gemacht. Sie studieren jetzt in der Masterclass an der Accademia Teatro alla Scala in Mailand, in Opernhäusern in Zürich und in Bern, auch da waren Sie.*

Nicole Wacker

Ja, ich muss sagen, ich war als Solistin vor allem in der Scala und hier, in Zürich war ich im Kinderchor. Da bin ich quasi aufgewachsen. In Bern habe ich studiert. Da bin ich in den Theatern nicht immer aufgetreten, durfte aber da auch viele tolle Konzerte machen und viele tolle Leute kennenlernen, ja.

*Viel Erfahrung zu sammeln, jetzt kommt Ihnen das zugute.*

Nicole Wacker

Ja!

*Das ist doch ganz schön viel Arbeit bis zur Armida und mit der Armida jetzt im Opernstudio. Kommen Sie da noch zum Verschnaufen in Bregenz, ein Urlaubsort, ein Festspielort, ganz anders als vielleicht Mailand, Bern oder Zürich, wenn auch dort sehr schön. Gibt es hier (in Bregenz) auch ein paar Minuten zum Verschnaufen oder sind Sie nur mehr Armida, die ganze Zeit über?*



Nicole Wacker

Nun, es ist auf jeden Fall ein wunderschöner Ort, ich genieße das sehr. Ich habe mich auch unter anderem sehr auf dieses Engagement gefreut, auch wieder ein bisschen mehr an der Natur dran zu sein. Die Natur, das ist auch was, was mir in der Stadt fehlt, etwas, was mir als Privatperson wichtig ist. Schon allein einfach nur da zu sein, reicht auch schon, um dieses Verschnaufen mehr reinzubringen. Ich bin da auch eine Person, die sich schnell ein bisschen eingräbt in diese Art von Arbeit. Die da auch nicht immer die Energie hat, noch irgendwas anderes zu tun. Ich bemühe mich, das (Pausieren) nicht komplett zu vernachlässigen. Ich hab ja so tolle Kollegen, wir kriegen das schon auch hin, miteinander ein wenig Zeit zu verbringen. Aber es ist, glaub ich, in einer Produktion schon sehr wichtig, dass man viel Ruhezeiten nimmt. Das heißt für mich jetzt nicht wandern, sondern schlafen (lacht), ausruhen. Aber ich genieße es auf jeden Fall, hier zu sein. Schon allein wegen dieser tollen Menschen. Man kann so leicht nach einer Probe noch ein paar Schritte am See gehen. Das ist ein enormer Luxus, den man nicht an vielen Orten hat, auf jeden Fall.

*Ich beneide Sie doch, ganz grandios, weg von zuhause bedeutet auch Abstand und dann vermutlich noch mehr mit dem Werk verwoben zu sein. Es wird sehr spannend werden. Am 15. August ist Premiere, am 17. und am 19. gibt es dann nochmals Aufführungen. Sie sind mit dem Symphonieorchester Vorarlberg besetzt, Dirigent ist Jonathan Brandani, Regisseur Jörg Lichtenstein. Ihre Kollegen, wie ist das besetzt?*

Nicole Wacker

Wir haben in der Rolle des Rinaldo Kieran Carrel, Kathrin Hottiger als Zelmira, Gabriel Rollinson als Idreno, Dafydd Jones als Clotarco, Yunduk Kim als Ubaldo. Alle haben einzigartige Stimmen mit sehr wiedererkennbarem Timbre. Die Rollen sind alle vokal extrem anspruchsvoll, die sie alle nach außen mit einer Leichtigkeit meistern, auf mich wirkt es so.

*Ein grandioses Team, sozusagen. Sie sind immens zusammengewachsen, schon in großem, sehr langem Austausch seit Februar, da gab es bereits einen Workshop. Das heißt, sie alle arbeiten intensiv, dringen sehr tief in das Werk ein, in den Kosmos, mitunter werden ‚multiple Universen‘ diskutiert, natürlich auch Themen der Agogik, Prosodie, Silbensprache selbstverständlich, des Tempos, der Betonungen und so weiter. Da wird uns sicher sehr viel überraschen. Sie sind ja in regem Austausch darüber mit Ihren Kolleginnen und Kollegen.*

Nicole Wacker

Ja, da fühle ich mich wirklich sehr beschenkt, mit solchen Menschen Musik zu machen, die auch so viele Ideen mitbringen. Auch so viel Persönlichkeit mitbringen, so dass man sich auch nach den Proben austauschen kann, im Probenaustausch, sei es über die Oper, sei es über andere Dinge. Da ist wirklich sehr viel da.

*Diese Koloraturarien wollte ich gerne noch ansprechen. Sie singen gemeinsam in Duetten, Terzetten, zum Schluss zum Beispiel – das ist doch vokal eine Menge Anstrengung und Arbeit für Sie alle. Wie sieht das für Sie aus? Sie hatten sich ja auch auf die Königin der Nacht 2020 vorbereitet (fiel pandemiebedingt aus).*

Nicole Wacker

Das war in Schaffhausen, ja.

*Das heißt, Sie schaffen alle Höhen, alles, was es da zu bieten gibt. Die schwierigsten Parts, für Sie mit Leichtigkeit, auch hier?*



Nicole Wacker

(lacht) ... kann man sagen mit Leichtigkeit. Auf jeden Fall mit sportlichem Elan, mit Lust daran, definitiv, ja. Zu Haydns Musik hier kann man noch sehr viel sagen, vokal, als auch, wie man sie erlebt. Da ist sehr viel Intelligenz dahinter, sehr viel Feingefühl. Weil, wie gesagt, bei ihm beginnen die meisten Rollen ja mit viel Koloratur. Die zwei Hauptrollen sind sehr Koloratur lastig, besonders am Anfang im Duett, wo sie sehr lange, große Koloraturen auspacken. Das hat für mich eine absolute Richtigkeit, vokal, weil Koloraturen ja, wenn ich jetzt kurz fachsimpeln darf, sehr gut geeignet sind, um die Stimme aufzuwärmen. Wie ein lockeres Jogging, ja, wie soll ich das am besten ausdrücken.

Sie sind anspruchsvoll zu lernen, ich weiß, dass man sich damit auch schwertun kann. Dennoch, weil sie anspruchsvoll zu erlernen sind, sind sie wichtig. Diese Agilität erlaubt der Stimme dann auch groß zu werden. Koloraturen sind so ein sehr wichtiges Mittel, um die Stimme aufzubauen, sodass sie nicht hart und nicht klein wird, sie immer ein sehr großes Instrument behalten muss, das aber auch beweglich bleibt. Wenn man das mal so ein bisschen aufgebaut hat, und das passiert in dieser Oper, man startet mit extremen Koloraturen mit großen Umfängen, wenn man da alles einmal so ein bisschen angetippt und ausgelotet hat, dann kann man anfangen in Arien einzusteigen, die mehr Stimmgewicht verlangen. Ich finde das sehr intelligent komponiert. Wenn man in eine gewichtige Arie direkt einsteigen würde, würde man eher Gefahr laufen, dass man sich fest singt, zu klein wird oder verschreit. Wenn man vorher diese Stimme mit viel Bewegung und Aktivität aufgemacht hat, dann kann man auch in so eine Herausforderung bestens einsteigen.

Und dann kommt, wenn ich jetzt auf Armida eingehen darf, am Schluss eine Entwicklung in etwas sehr viel Zarteres, Zerbrechlicheres, Verletzliches. Was ich von einem erzählerischen Standpunkt total stark finde, da die Figur ja die ganze Oper durchwütet und dann am Ende mit so etwas Sanftem, Flehendem, aber auch Entrücktem ein Stück weit wieder zum Vorschein kommt. Und diese Arie, so würde man am Anfang denken, wie man so was nur an den Schluss so einer Oper setzen kann, das könne doch kein Mensch so singen. Aber genau, weil man vorher die Stimme so weit aufgemacht hat, kann man das singen. Und es funktioniert. Es funktioniert besser, als wenn man diese Arie gesondert singt.

Es ist wahnsinnig gut geschrieben für die Stimme. Wenn einmal der Umfang abgedeckt wurde, wenn das Gewicht austariert wurde und man dann so einen Seidenfaden auf das Instrument draufsetzt, funktioniert das. Das ist sehr spannend. Zumindest ist das meine Wahrnehmung. Es gibt bestimmt Leute, die damit nicht einverstanden sind, aber so nehme ich es für mich wahr, für meine Stimme.

*Unglaublich spannend, Sie beginnen, ich darf für uns Laien ein bisschen scherzen, am Morgen also bei den Koloraturen, um dann zu Mittag mit den langsamen Parts zu starten (lachen). Danke für diesen großen Einblick, den Sie uns da geben in vokale Zusammenhänge und Erfahrungen. Ich kann mir das sehr gut vorstellen, wie die Stimme gerade dadurch flexibel und sehr beweglich gemacht wird.*

*Wie geht es weiter? Für Sie gibt es bald eine Kinderoper, Donizetti?*

Nicole Wacker

Ja, das wird das Festival in Bergamo, im Rahmen der Academia Teatro alla Scala mit Donizetti sein. Es gibt eine Kinderoper an der Scala, das Festival in Bergamo kommt im Oktober und wird bis in den Frühling 2023 hineinlaufen.

*Nun freuen wir uns jetzt schon riesig auf die Aufführung hier in Bregenz. Ist da schon viel Aufregung dabei?*



### Nicole Wacker

Ja, eine allfreudige Aufregung, würde ich sagen. Es wächst immer mehr zusammen, man hat sich da irgendwie gefunden, man kriegt immer mehr eine Idee davon, ich freu mich auf jeden Fall sehr, ja!

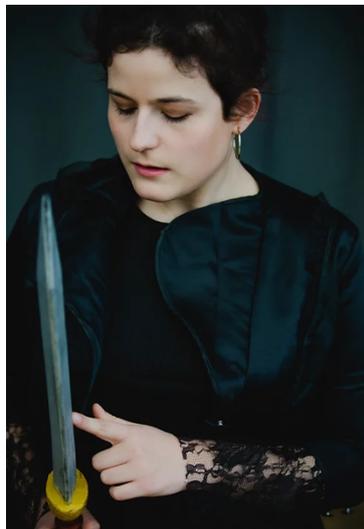
*Wir freuen uns auch schon sehr auf diese Oper. Sie hat am 15. August im Theater am Kornmarkt Premiere, weitere Aufführungen gibt es am 17. und am 19. August, jeweils 19:30. Es spielt das Symphonieorchester Vorarlberg unter Jonathan Brandani, in der Titelrolle der Armida hören wir Nicole Wacker, wir hören in der Rolle des Rinaldo Kieran Carrel, Kathrin Hottiger als Zelmira, Gabriel Rollinson als Idreno, Dafydd Jones als Clotarco, Yunduk Kim als Ubaldo. Die Inszenierung übernimmt Jörg Lichtenstein, die Dramaturgie hat Olaf Schmitt inne.*

*Ich habe mich sehr gefreut, mit Nicole Wacker zu sprechen, herzlichen Dank für das Gespräch! Danke auch der freundlichen Genehmigung der Bregenzer Festspiele.*

Brigitte Ulbrich, Musikdialoge

*"Mit ihrer lyrischen, wunderschönen Stimme begab sich Wacker mit Haut und Haar in die Figur hinein."*

- *Mannheimer Morgen, Maria Herlo, 29.01.2019)*



Fotos: Nicole Wacker.com / Céline Stucki Photography / Austrian Barock Akademie

### Nächste Termine

Samstag, 19. November 2022, Bergamo – Donizetti Opera Festival  
Tickets und Details

25. November 2022, 4. Dezember 2022, Bergamo – Donizetti Opera Festival  
Agenda: [Link](#)